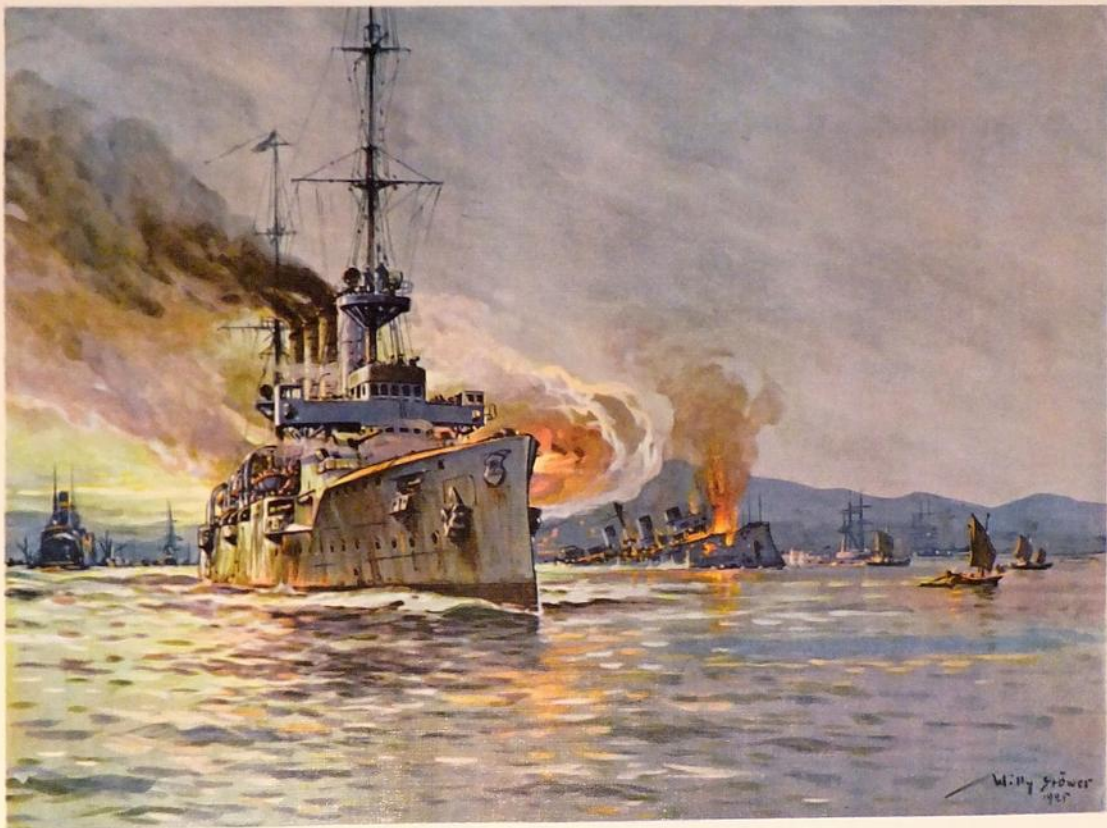


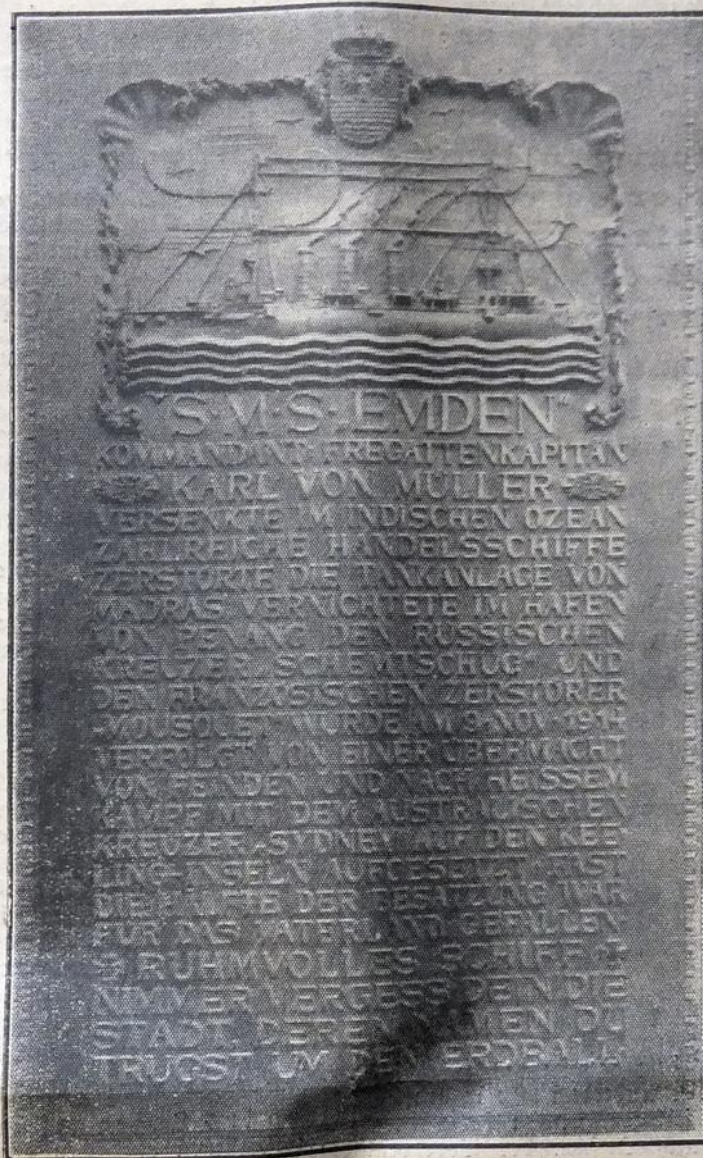
1 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

A. DIE TOTEN DER SMS EMDEN



„Emden“ vernichtet in Penang den russischen Kreuzer „Schemtschug“ am 28. Oktober 1914

Ungefähr 370 Tote. Das ist die Bilanz der kurzen Existenz der SMS Emden. Von ihrem Stapellauf 1908 bis zu ihrer Selbst-Versenkung 1914 zog sie eine Blutspur durch den Pazifischen Ozean.



Das Ehrenmal für den Kreuzer „Emden“

Es besteht aus einem Bronzeuß in der Größe von 105/180 Zentimetern nach dem Entwurf von W. Donte, Emden. Das Ehrenmal fand an der alten Wache gegenüber dem Rathaus seinen Platz und wird am Sonntag mittag feierlich enthüllt

**SMS EMDEN
KOMMANDANT
FREGATTENKAPITÄN
KARL VON MÜLLER
VERSENKTE IM INDISCHEN OZEAN
ZAHLREICHE HANDELSCHIFFE
ZERSTÖRTE DIE TANKANLAGE VON
MADRAS (8 Tote) VERNICHTETE IM HAFEN
VON PENANG DEN RUSSISCHEN
KREUZER SCHEMITSCHUG (149 Tote) UND
DEN FRANZÖSISCHEN ZERSTÖRER
MOUSQUET (45 Tote) WURDE AM 9.NOV.1914
VERFOLGT VON EINER ÜBERMACHT
VON FEINDEN UND NACH HEISSEM
KAMPF MIT DEM AUSTRALISCHEN
KREUZER SYDNEY AUF DEN KEE-
LING-INSELN AUFGESETZT FAST
DIE HÄLFTE DER BESATZUNG (136 Tote) WAR
FÜR DAS VATERLAND GEFALLEN
RUHMVOLLES SCHIFF
NIMMER VERGESS DEIN DIE
STADT DEREN NAMEN DU
TRUGST UM DEN ERDBALL**

(1914 insgesamt 338 Tote,
vom Stapellauf bis zur Selbst-Versenkung ungefähr 370 Tote)

Text des Ehrenmals von 1934, mit Ergänzung der Anzahl der jeweils Getöteten.

4 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

B. EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

Reliefkarten von den Kriegsschauplätzen

Preis jeder Karte 25 Pfennig

1. Deutsch-französische Grenzgebiete
2. Deutsch-russische Grenzgebiete
3. Nordfrankreich und Belgien
4. Paris und Umgebung
5. Galizien und Süd-Polen
6. Nordwestbalkan (Serbien, Montenegro usw.)
7. Der Kanal von Cherbourg bis zur Scheldemündung
8. Die Ostsee von Memel bis Petersburg
9. Das Schwarze Meer
10. Flandern, Calais-Ostende, Ypern-Lille
11. Der Argonnen-Wald u. die Gegend von Verdun
12. England
13. Persien (Kaukasus, Armenien, Arabien)
14. Toul-Nancy
15. Nancy-Lunéville
16. Ägypten und Suezkanal

Die Reliefkarten erscheinen auch als Beilagen zu:

Der Krieg

Illustrierte Chronik des Krieges 1914

Monatlich zwei reich illustrierte Hefte

Preis je 30 Pfennig

Außer einer fortlaufenden Chronik der Ereignisse bringen die Hefte wahrheitsgetreue packende Schlachtschilderungen neben stimmungsvollen Plaudereien aus dem Kriegesleben, aus der Feder erster Schriftsteller wie Dr. Kurt Floericke, Anton Fendrich u. a., Lebensbilder der Heerführer, Berichte aus dem See-, Luft- u. Festungskrieg u. a., dazu prächtige Reliefkarten

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung entgegen

Das Kriegsbuch des Gebildeten

Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart

Stuttgarter Kriegsbilderbogen Nr. 2

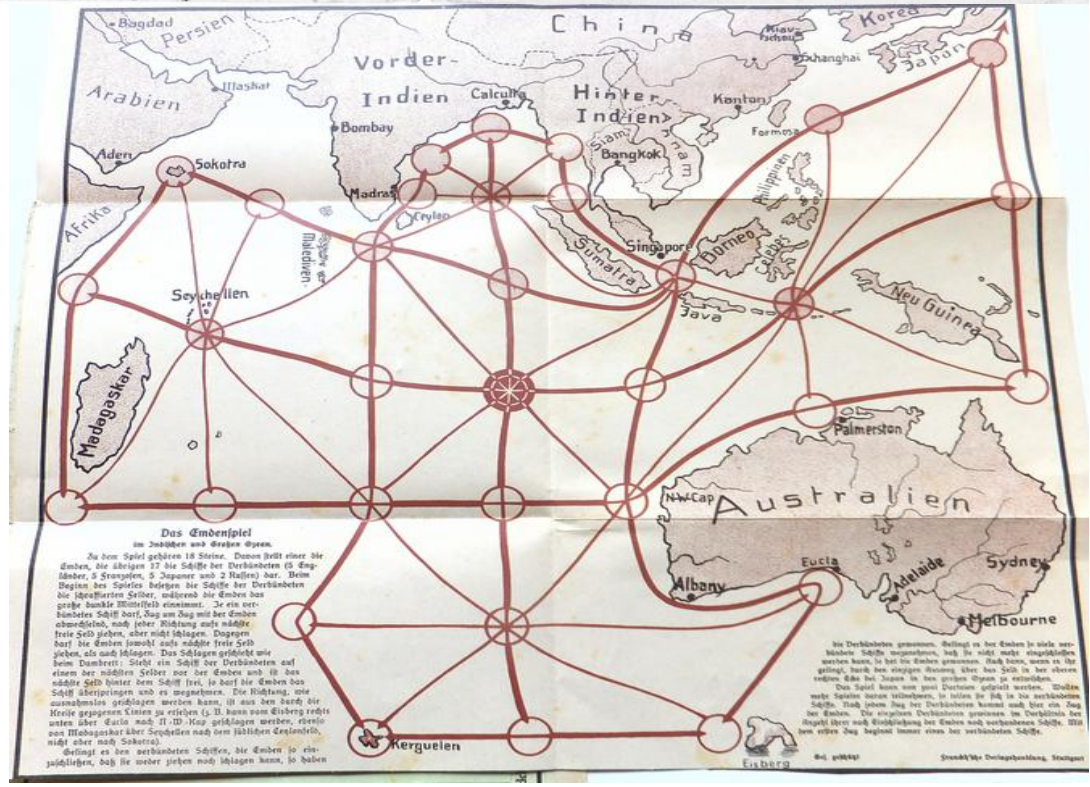
Das Emden-Spiel im Indischen und Großen Ozean



(Gehehlich geschützt)

Franck'sche Verlagshandlung, Stuttgart

Preis 25 Pfg.



5 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

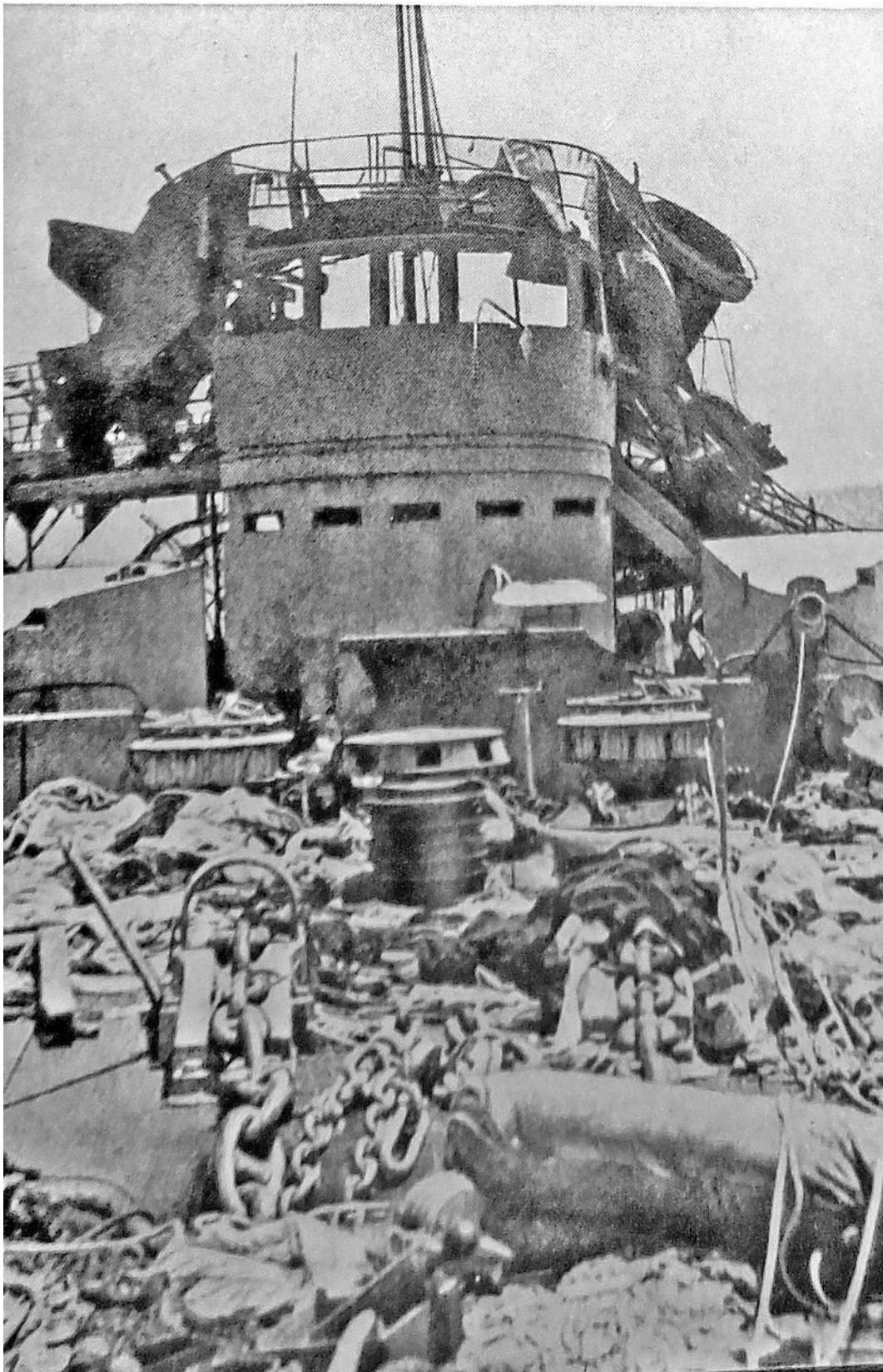
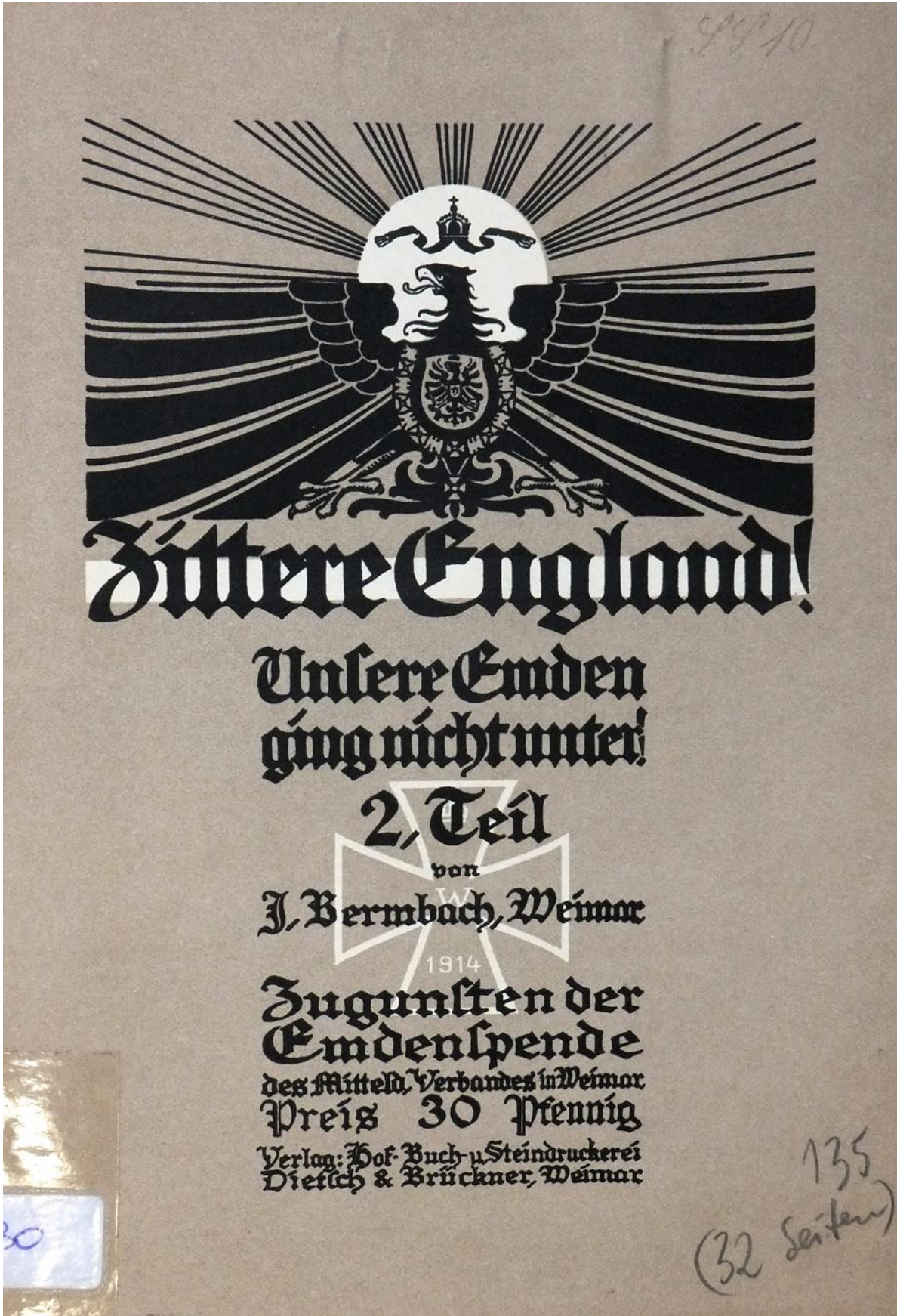


Bild: Karl Bartz „Der Kommandant der Emden. Das Leben des Kapitäns von Müller“. Im Deutschen Verlag. Berlin, 1939, S.176



Aus dem Stadtarchiv Emden

7 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

C. DAS KURZE ERSTE LEBEN DER SMS EMDEN

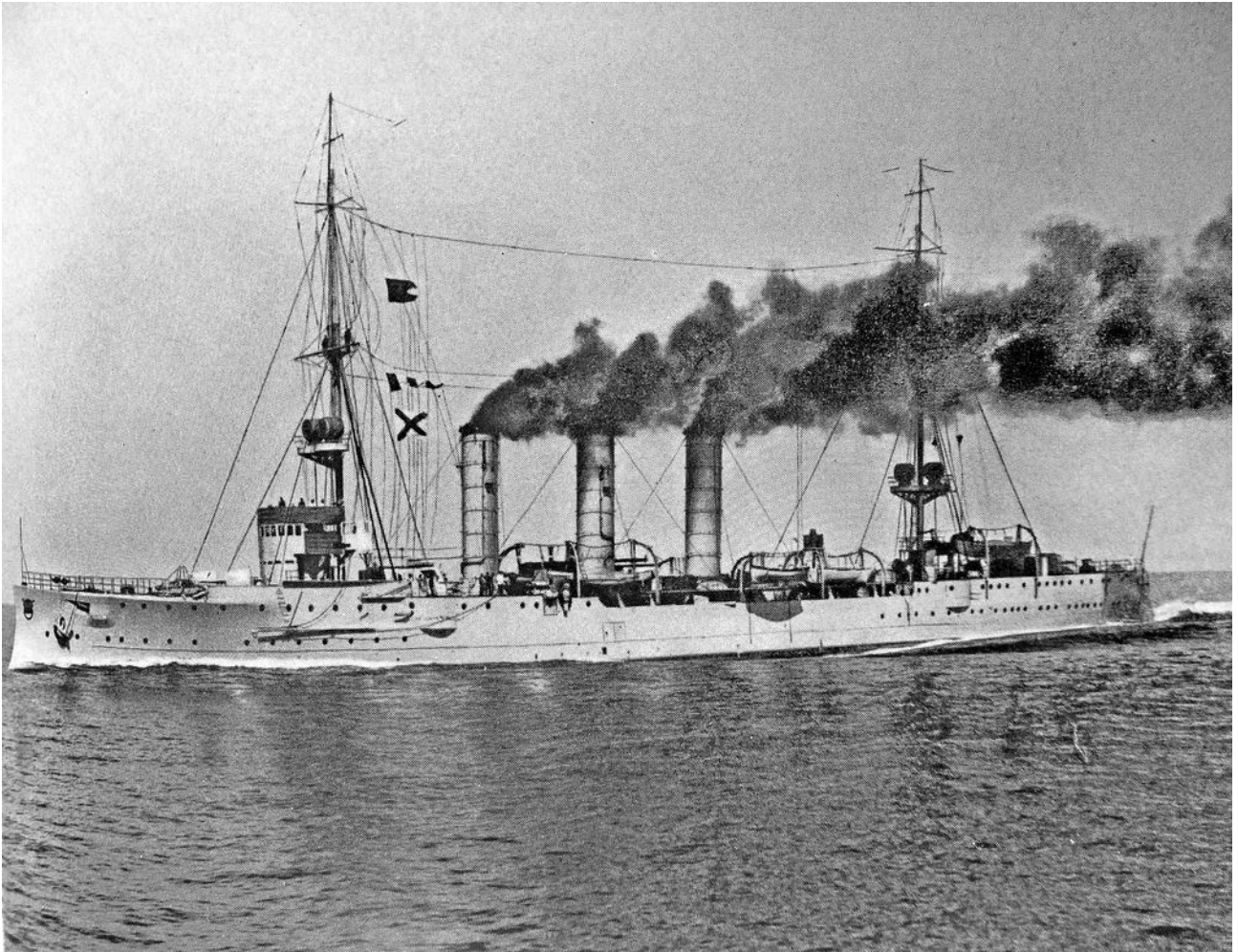


Foto: Karl Bartz „Der Kommandant der Emden. Das Leben
des Kapitäns von Müller“. Im Deutschen Verlag. Berlin, 1939, S.121

1908 - 1914

Vom Stapellauf bis zur Versenkung

1. Beschreibung des Schiffes

„Er wusste, dass, technisch zumindest, die Emden weniger ein weißer Schwan war als ein weißer Elefant. Sie war gute acht Jahre zuvor 1906 in Danzig auf Kiel gelegt worden als Teil des bockigen Wettrüstens des Kaisers gegen seine britischen Cousins. Eine Politik war verfolgt worden, den örtlichen Enthusiasmus zu kultivieren, indem man jedes Schiff nach einer bestimmten deutschen Stadt benannte. Die Stadt Emden wurde informiert, in angemessen aufgeblasener Sprache, dass sie nun ein Schiff hatte für sich selbst, ganz alleine. Sie hatte versucht, sich der Gelegenheit würdig zu erweisen mit übereilten Bürger-Empfängen und Erklärungen des Patriotismus, die sowohl Geber wie Empfänger ermüdeten, aber angeblich den Kaiser erfreuten. In diesen Tagen des Friedens und des sich In-Pose-Werfens war die Hauptaufgabe der Marine, dem Kaiser zu gefallen, und Zahlen waren alles, als Nationen mit Überblicken ihrer Flotten kämpften wie Schuljungen, die ihre Murmeln zeigten.

Sie war veraltet, als sie gebaut wurde. Die alten fünfrohrigen Schornsteine hatten das putzige Aussehen von angespitzten Zylindern und ihre Torpedos waren von altmodischer Konstruktion und von arg begrenzter Reichweite. Ihr vorspringender Bug erinnerte an eine Zeit, in der Rammen das Standard-Schiffs-Manöver war, während die Kolbenmotoren schwerfällig waren und schlecht reagierten. Schiffe waren in Kategorien aufgeteilt - Schlachtschiff, Zerstörer usw. so dass sie verglichen werden konnten zwischen den verschiedenen Nationen. Aber dann setzte eine Art von Betrug ein, der die Unterscheidungen verwischte, so dass ein Kreuzer schwer, leicht oder mittel sein konnte. Die Emden war ein entschieden „leichter“ Kreuzer. Die Kreuzer anderer Flotten hatten bereits glatt laufende Turbinen und waren schneller, besser bewaffnet und hatten schwerere Kanonen als dieser weiß angemalte Schwan. Sie hatten mehr wasserdichte Hohlräume und sanken weniger leicht.

Aber das machte nichts. Sie hatte eine große Anziehungskraft auf Lauterbach. Sie war nicht dafür gedacht zu bestehen und gegen andere bewaffnete Schiffe zu kämpfen, sondern nur, hilflose Händler zu erbeuten. Sie war dazu gebaut, der Schulrüpel zu sein, der kleine Kinder schlug und ihnen die Süßigkeiten wegnahm. Wenn

9 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

irgendjemand von ihrer eigenen Größe oder ein Lehrer auftauchen würde, würde sie weglaufen.“

(Nigel Barley „Rogue Raider“, Singapur, 2006, S.27f, Übersetzung ms).

Nigel Barleys Buch ist sehr lesenswert, eine willkommene Erholung nach dem deutschen Militär-Schwulst. Es handelt von Julius Lauterbach, genannt Juli Bumm, dem „Prisen-Kapitän“ der SMS Emden. Er hatte zu entscheiden, was von der Ladung eines gekaperten Handelsschiffes für die Emden interessant war und was mit dem Schiff versenkt werden konnte. Er unterschied sich von den beiden anderen Kapitänen. Er war kein Berufsoffizier und er war nicht adlig, wie das bei höheren Posten in der deutschen Marine üblich war. Er war, bei ihm stimmte das wirklich, in den Krieg „hineingeschliddert“. Er war kurz vor Kriegsbeginn zu einer Wehrübung eingezogen worden, und da war er nun, mitten im Kampf. Ich nenne ihn gern den „Simplizissimus der Südsee“. Er wurde nach der Versenkung des Schiffes gefangengenommen und konnte nach einer Meuterei seiner Bewacher aus Singapur fliehen. Er wurde steckbrieflich gesucht Er floh durch ganz Südostasien, hatte in jedem Hafen sein Liebchen und erledigte überall, wo er hinkam, seine mehr oder weniger krummen Geldgeschäfte. Schließlich schaffte er es bis nach Japan und in die USA, zuletzt wieder zurück nach Deutschland, wo er beim Stapellauf der SMS Emden II dann von Müller und von Mücke traf, denen gegenüber er seine Abneigung kaum verbarg.

Barleys Buch ist „historical fiction“, eine Erzählung der Geschichte, wie sie sich zugetragen haben könnte, aber nicht unbedingt zugetragen haben muss. Eben das macht sie so ungemein interessant. Sie gibt Zwischentöne und Eindrücke besser wieder, als das eine total faktentreue Schilderung jemals könnte.

1910 - 1911

2. Blutiger Kolonialkrieg



"Vor der Hinrichtung"

Zeichnung: Hans-Gerd Wendt nach einem Foto von:
www.micsem.org/photos/sokehs/index.htm

11 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

1910/1911 erhoben sich die Einwohner der Südsee-Insel Pohnpei gegen die deutsche Kolonial-Herrschaft.

Der Aufstand wurde - auch mit Hilfe der SMS Emden - grausam mit der Politik der „verbrannten Erde“ niedergeschlagen.

Insgesamt 11 Menschen starben während der Kämpfe (5 auf deutscher Seite und 6 Sokehs).

15 Männer wurden wenige Stunden nach Verkündung des Urteils als Rädelsführer hingerichtet.

Die Bevölkerung wurde deportiert.

Der Tag der Hinrichtung 24.2.(1911) ist heute Nationalfeiertag.

Am Ort der Hinrichtung auf Pohnpei gibt es heute ein verfallendes Denkmal.

„Die Rebellion führte zur größten Militäraktion Deutschlands in der Südsee. Vier eilends herbeigerufene deutsche Kriegsschiffe mit insgesamt 52 Geschützen und 745 Mann Besatzung sowie rund 200 melanesische Polizeisoldaten aus Deutsch-Neuguinea wurden gegen die nur etwa 200 schlecht bewaffneten Rebellen aufgeboten. Diesen gelang es in den wenigen Gefechten des Krieges, den deutschen Truppen relativ hohe Verluste beizubringen. Die Kolonialmacht antwortete mit der schon in Afrika erfolgreich praktizierten Strategie der »verbrannten Erde«, um den Aufständischen die Lebensgrundlage zu entziehen und sie so zur Aufgabe zu zwingen. Diese Strategie sowie die technische und personelle Überlegenheit der Kolonialherren führte schließlich dazu, dass sich bis zum 22. Februar 1911 alle Aufständischen ergaben. Ein bis heute unterschätzter Faktor für den erfolgreichen Abschluss der Militäroperation war aber auch die umfangreiche freiwillige und erzwungene Unterstützung durch zahlreiche nicht am Aufstand beteiligte Ponapesen.

Nach der Niederschlagung der Rebellion setzte ein Strafgericht ein, das in der Südsee bis dahin ohne Beispiel gewesen war. Obwohl selbst der neueingesetzte Bezirksamtmann Hermann Kersting den Aufstand als einen Freiheitskampf gegen eine Fremdherrschaft ansah, glaubte er, bestärkt durch viele andere Beamte und

12 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

Militärs, ein Exempel statuieren zu müssen, um die Bewohner Ponapes und der übrigen mikronesischen Inseln, von ähnlichen Widerstandsaktionen abzuhalten. Ein eilig einberufenes »Standgericht« verurteilte nach zweitägiger Beratung 17 führende Köpfe des Aufstands zum Tode durch Erschießen; 15 Männer wurden nur wenige Stunden nach Verkündung des Urteils hingerichtet. Weitere zwölf Sokehs mussten neben lebenslänglicher Verbannung noch fünf Jahre Zwangsarbeit ableisten. Alle übrigen am Krieg beteiligten Aufständischen wurden lebenslänglich auf die unwirtliche Hauptinsel der Palaugruppe, Babelthuap, deportiert. In dem nun menschenleeren Distrikt Sokehs siedelte die deutsche Verwaltung Bewohner mehrerer kleiner Karolineninseln sowie Ponapesen aus anderen Distrikten an.

Dass ein ganzes Volk als Strafe seine Heimat verlassen musste und einige tausend Kilometer entfernt angesiedelt wurde, war bis dahin im deutschen Kolonialreich noch nicht vorgekommen. Für die Sokehs hatte die Deportation tragische Folgen. Während sie im Krieg gegen die Deutschen mit sechs bis zehn Toten nur vergleichsweise wenige Opfer zu beklagen hatten, starben im erzwungenen Exil weitaus mehr Menschen an Krankheiten und Unterernährung. Anfang 1913 lebten von den ursprünglich rund 430 verbannten Aufständischen noch etwa 380. Bei einer 1947 durchgeführten Volkszählung wurden sogar nur 242 Sokehs gezählt.“

(Thomas Morlang „Rebellion in der Südsee“, S 9f.)

1913 - 1914

3. Viel Spaß und acht Tote

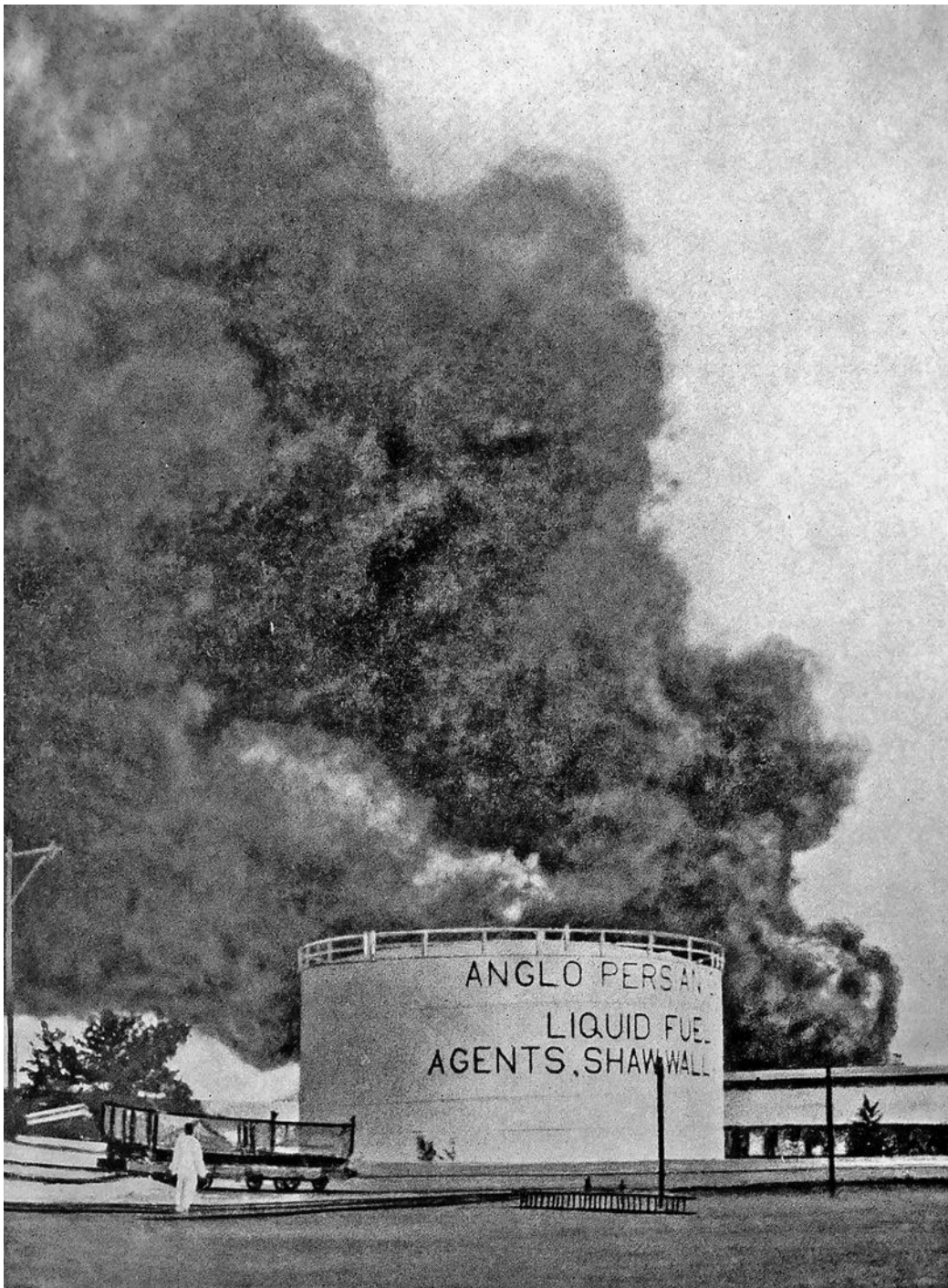


Foto: Karl Bartz „Der Kommandant der Emden. Das Leben des Kapitäns von Müller“. Im Deutschen Verlag, Berlin, 1939, S.176

14 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

Während dieser Zeit war Karl von Müller Kapitän der SMS Emden.

„Während der zweiten Chinesischen Revolution wurde von Müller befohlen, die Emden zu nehmen, um die Revolte der Chinesen entlang des Yangtze-Flusses niederzuschlagen. Im August 1913 schloß sie sich mehreren britischen und japanischen Kriegsschiffen auf dem Yangtze-Fluß an und schoß ein Rebellen-Fort in die Unterwerfung.“ (Übersetzung ms)

<http://indiandefence.com/threads/world-war-i-the-legendary-sms-emden-of-imperial-german-navy.27346/#post-293494>

Karl von Müller wurde darauf hin mit dem Königlichen Kronenorden 3. Klasse mit Schwertern ausgezeichnet. Mehr ist darüber nichts bekannt, auch nicht über mögliche Opfer.

Müller soll in der internationalen Presse große Anerkennung erfahren haben.

Die Bombardierung von Madras am 22. September 1914

Im Begleitheft gibt es einen Link zur „Hindu Times“ vom 14.8.2013, aus der ich einige Stellen übersetzen möchte.

Unter einem Bild einer zerstörten Straße steht: „Emden widmete sich dem Phantasieschießen und verursachte weitgehende Zerstörungen über die Stadt hin.“ (Die Emden schoß aus Jux und Dollerei). Es wird berichtet, dass drei Menschen starben und 13 verletzt wurden.

Nach einem anderen Bericht wurden fünf zivile Seeleute getötet, deren Handelsschiff im Hafen ankerte. An einem damals beschädigten Haus ist eine Gedenktafel angebracht.

<http://www.frontline.in/static/html/fl2619/stories/20090925261909200.htm>

„Jeden Tag verließen ungefähr 20000 Menschen die Stadt. Der Bahnhof war überfüllt. Die Massen gerieten außer Kontrolle. Und die Eisenbahn musste Polizei-Spezialkräfte einsetzen. Die, die nicht den Zug bekommen konnten, nahmen die Straße – sie verließen die Stadt auf Wagen und zu Fuß. Die Preise für Bedarfsgüter schossen in die Höhe. Es herrschte Chaos und Verwirrung.“

„Emden wurde zum Synonym für Furcht und Gerissenheit, Mütter in Ceylon erzählten ihren ungezogenen Kindern, dass der Schwarze Mann Emden sie kriegen würde.“ (boredhistorian.blogspot.de/2013/08/sms-emden-and-shelling-of-madras.html, Übersetzung ms)

Aus der Sicht der Angreifer hört sich das so an:

„Am 18. September, abends, erschien „Emden“ vor dem Hafen von Madras. Dort war gerade am Tag vorher die Freudenbotschaft endlich verkündet worden, daß „Emden“ erledigt sei. Zur Feier dieses Ereignisses hatte eine festliche Versammlung im Klub stattgefunden. Da wir dies nicht wußten, konnten wir es nicht verhindern, daß unsere Granaten der Festgesellschaft in die Suppe fielen. Sonst hätten wir selbstverständlich

15 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

unsere Beschießung auf den nächsten Tag verschoben. Denn gerade in bezug auf ihr „dinner“ sind die Engländer besonders empfindlich. Wir näherten uns Madras bis auf etwa 300 Meter. Das Leuchtfeuer brannte friedlich am Hafen. Es machte uns die Anfahrt leicht, wofür der hohen Regierung an dieser Stelle unser verbindlichster Dank ausgesprochen sei. Im Scheinwerferlicht sahen wir unser Ziel, die hohen, weißen, rotgeränderten Öltanks. Ein paar Granaten hinein, ein kurzes Hochflammen einer bläulich-gelben Stichflamme, ein aus den Schußlöchern herausquellender, rot brennender Strahl, eine riesige schwere schwarze Wolke, und nach dem alten Sprichwort: „Die Abwechslung schafft Vergnügen“, hatten wir diesmal einige Millionen statt nach unten auf den Grund des Meeres nach oben in die Luft geschickt.

Der Brand von Madras beleuchtete noch lange unseren Weg. Die schwere, schwarze Rauchfahne des brennenden Öls sahen wir am nächsten Tage noch, als wir bereits 90 Seemeilen, das sind etwa 180 km, von Madras entfernt waren.“ (Die Rechtschreibung entspricht dem Original).

Dieser Ausschnitt aus dem Buch „Mein Vaterland“ des Kapitänleutnants Hellmuth von Mücke ist unter der Überschrift „Emden auf Jagd“ auf der Internetseite der „Bordgemeinschaft der Emdenfahrer“ zu finden.

Von Mücke hat im Laufe seines späteren Lebens eine große Wandlung durchgemacht. Er trat in die NSDAP ein und wieder aus. Er kam kurz ins KZ, kam aber bald frei, da sich alte Kameraden für ihn einsetzten. Im Zweiten Weltkrieg verlor er seinen Sohn. Nach dem Krieg setzte er sich für den Frieden und gegen die Wiederbewaffnung ein. Das machte ihn auch in der Bundesrepublik nicht gerade beliebt. (Mehr dazu in Begleitheft.pdf).

4. Versenkungen

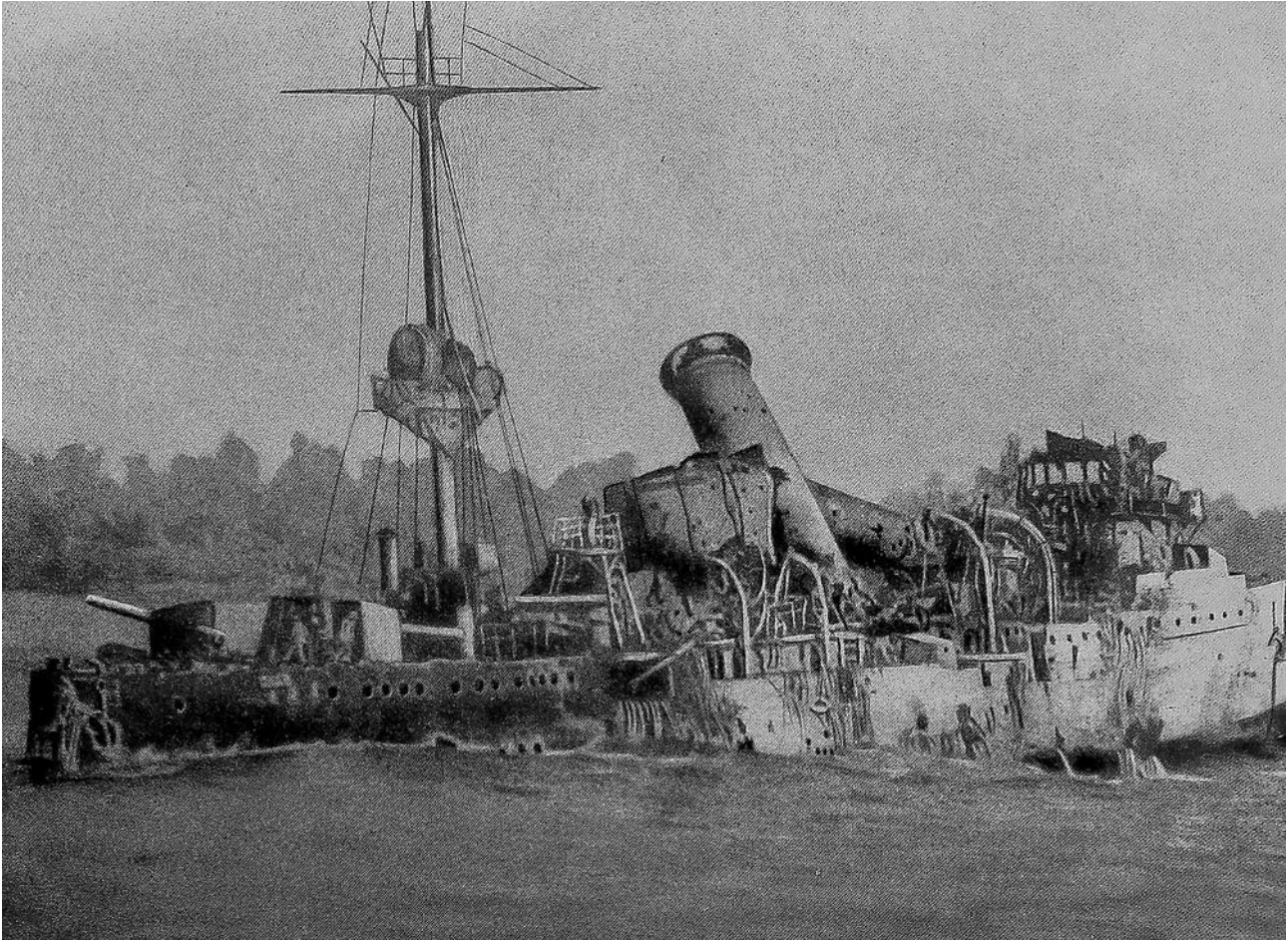


Rhein – Ems - Zeitung 29.10.1934



Emder Zeitung 28.10.1934

17 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN



Karl Bartz „Der Kommandant der Emden. Das Leben des Kapitäns von Müller“. Im Deutschen Verlag. Berlin, 1939, S.176

In ihrem letzten Jahr verursachte die SMS Emden die meisten Toten (273, mit den Toten von Madras). Sie versenkte 3 Schiffe: die Schemtschug, die Mousquet und die Emden.

Am 28.10.1914 versenkte die SMS Emden im Hafen von Penang den russischen Kreuzer Schemtschug (89 tote Seeleute und 60 tote Prostituierte) und den französischen Torpedobootzerstörer Mousquet (insgesamt 45 Tote).
nach Ursula Meyer „Der kleine Kreuzer Emden aus britischer Sicht“, S.37 in „Krieg und Literatur/War and Literature“, Vol XIV, 2008

Heute steht ein Denkmal im Hafen von Penang zur Erinnerung an die Seeleute, die die SMS Emden bei ihrem „Husarenstück“ (Rhein-Ems-Zeitung, 7.11.1964) tötete.

18 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

30 Jahre, bevor der Artikel in der Zeitung erschien, war das Ehrenmal für die SMS Emden vor der Polizei-Wache in Emden „am Tage von Penang“ mit Hakenkreuzfahnen und Hitlergruß eingeweiht worden. Dass diese Ehrung genau an dem Tag geschah, an dem 1914 die SMS Emden so viele Seeleute tötete, war sicher kein Zufall. Der Kult um die SMS Emden ist eben ein archaischer Totenkult. Es geht darum zu zeigen, wie viele Menschen unsere „tapferen“ Krieger töteten, von den „anderen“. Nur die „eigenen“ Toten werden betrauert.

Schließlich geschah es dann doch. Die SMS Emden hatte schon viele unbewaffnete Handelsschiffe überfallen, ausgeraubt und versenkt.

England und Australien konnten die Behinderung ihres Handels durch die SMS Emden auf Dauer natürlich nicht hinnehmen und setzten eine Menge Schiffe ein, die die Emden jagen sollten. Also „viel Feind, viel Ehr“! Das ist der zweite Bestandteil des Emden-Mythos.

Zuletzt also wurde sie von der australischen HMAS Sydney gestellt und in eine Schlacht verwickelt. Sie verlor erwartungsgemäß .

Wie weit auch der ungleiche Kampf mit einem Schiff, das aufgrund seiner Technik und Bewaffnung weit überlegen war, zum Emden-Mythos beitragen konnte, verschließt sich vollends meinem Verständnis.

Die Nazis hatten dann die endgültige Deutung des Geschehens. Es waren die feigen Feinde. - Wie weit dies bereits vorher, am Ende des Weltkriegs, zum „Emden-Mythos“ beitrug, ist schwer festzustellen.

Von den englischsprachigen Quellen ist zu dem Vorgang Mike Carltons „The First Victory“. The HMAS Sydney's Hunt for the German Raider Emden. („Der erste Sieg“. Die Jagd der HMAS Sydney nach dem deutschen Räuber Emden.) von 2013 hinzuzuziehen.

Das Buch kann per Fernleihe , wenigstens in Emden, noch nicht bestellt werden (Frühjahr 2014).

Doch Mike Carlton hat am 1.10.2013 dem australischen Sender ABC ein langes Interview gegeben, an dessen Ende zu hören ist:

(<http://www.abc.net.au/local/stories /2013/10/01/38598 01.htm>)

„Von Müller wollte nicht aufgeben. Er wollte nicht zulassen, dass das Schiff in die Hände des Feindes fiel. Es war wahrscheinlich die falsche Entscheidung. Er hätte Leben retten können...Er hatte allen Grund, sich zu ergeben, da er nicht mehr weiter kämpfen konnte ... So beschloß er, er würde das Schiff auf Grund setzen.“

(Übersetzung: ms).

Beim Gefecht und der anschließenden Versenkung des Schiffes wurden 136 Seeleute getötet. Die Übrigen wurden gerettet und gefangen genommen, der Kapitän auch.

19 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

Von Müllers Darstellung, die auf der Internetseite der Bordgemeinschaft der Emden-Fahrer zu finden ist, weicht davon ab. Er schreibt in einem Bericht an den Kaiser, er habe mit der Versenkung das Leben der Mannschaft retten wollen.

Der Kaiser belohnte ihn, indem er ihm den Orden Pour le Mérite verlieh.

„Die deutschen Offiziere an Bord gaben mir zu verstehen, dass der Kapitän sich niemals ergeben würde, und deshalb, obwohl sehr widerstrebend, feuerte ich wieder auf sie um 16.30 Uhr und hörte um 16.35 Uhr auf, als sie weiße Flaggen zeigte und ihre Flagge einholte, indem sie einen Mann hoch schickte.“

http://www.naval-history.net/WW1Battle-HMAS_Sydney_v_SMS_Emden_1914-Battle_of_Cocos_Island.htm

(Übersetzung ms)

Auch nach dem Ende der SMS Emden blieb ein Teil der Mannschaft des Schiffes in britischer Gefangenschaft aktiv.

Die Überlebenden waren in Singapur interniert worden. Einige Emden-Besatzungsmitglieder überzeugten Teile der indisch-muslimischen Bewacher, dass Deutschland den Krieg gewinne und drängten sie zu unvorsichtiger Eile bei der Vorbereitung einer Meuterei im Februar 1915, die sie aufgrund ihrer Unzufriedenheit mit ihrem Dienst in den britischen Streitkräften beginnen wollten.

Unter denen, die sich daran beteiligten, war der Prisen-Kapitän Julius Lauterbach, dem mit einigen Mitgefangenen im Laufe der Meuterei die Flucht gelang.

Aktiv an der Meuterei teil nahmen jedoch nur 17 Deutsche und 3 Niederländer. 47 Menschen wurden getötet. 48 Meuterer wurden nach der Niederschlagung hingerichtet.

<http://historicalleys.blogspot.nl/2009/11/sms-emden-and-singapore-mutiny.html>

D. DAS LANGE ZWEITE LEBEN DER SMS EMDEN

Nach 1914

5. Die erste Wiederauferstehung



*

Die neue „Emden“.

Sie war ein Friesse, freigeboren,
 Der sich zum stolzen Arbeitsfeld
 Das freie Weltmeer auserkoren.
 Fürwahr, sie hat es gut bestellt!
 Wie ließ sie hoch ihr Banner wehen!
 Sie war ein Friesse, freigesinnt,
 Und soll nun herrlicher erstehen
 Als unser kühnstes Flottenkind.
 Wir alle wollen ihre Paten
 Und tätigen Neubegründer sein:
 „Du gib dein Schwert und du den Spaten,
 So fließt das Erz zum Gusse ein!“
 Das Erz, das sich vorm Feind bewährte,
 Es soll die neue Emden fei'n,
 Und ihr auf neuer Ruhmesfährte
 Ein fester Schutz und Schirmherr sein.
 Sie sei gefügt aus Kampftrophäen,
 Der Kölner Kaiserglocke gleich,
 So wird sie neue Siege säen,
 Zu Ehr' und Preis dem Deutschen Reich.
 Doch als die höchste Kriegesehre
 Schmück' einst am Bug das Eisern Kreuz
 Das freigeborne Kind der Meere,
 Das Eisen- und das Siegestkreuz!
 Alldeutschlands Fahnen sollen wehen
 Von ihrem Bord in frohem Glanz,
 Wenn sie, umrauscht von ihrem Wehen,
 Sich gleiten läßt vom Stapelkranz.
 So ziehe sie, ein echter Friesse,
 Als glücklichst Schiff aufs Meer hinaus!
 So rage sie, ein deutscher Riese,
 Ein Enakskind im Wogenbraus!
Harold Schubert.

Kunstblätter des „Marinedank“



Unser Kaiser als Großadmiral.

Sieg des deutschen Kreuzergeschwaders in der Schlacht bei Coronel am 1. November 1914.

Von G. Schön.

Vielfarbiger Aquarelldruck.

63 × 83 cm.

Preis 2.— Mark.

S. M. S. „Emden“ tapert im Golf von Bengalen einen englischen Dampfer.

Von G. Schön.

Vielfarbiger Aquarelldruck.

55 × 68 cm. Preis 2.— M.

Dasselbe in Kupferdruck.

40 × 52 cm. Preis 1.50 M.

Die britischen Panzerkreuzer „Cressy“, „Aboukir“ und „Hogue“ werden durch „U 9“ versenkt.

Von G. Schön.

Vielfarbiger Aquarelldruck.

63 × 83 cm.

Preis 2.— Mark.

Die Beschichtung von Scarborough durch deutsche Kreuzer am 16. Dezember 1914.

Von G. Schön.

Kupferdruck.

40 × 52 cm. Preis 1.50 M.

S. M. S. „Ayesha“ (Emden II) sichtet den deutschen Dampfer, der die Mannschaft nach Hodeida brachte.

Vielfarbiger Aquarelldruck.

55 × 68 cm.

Preis 2.— Mark.

Unser Kaiser als Großadmiral.

Nach einem Aquarell von J. Faschingbauer.

Vielfarbiger Galfimile-Druck.

48 × 64 cm.

Preis 2.— Mark.

Bildnisse unserer Seehelden:

Graf Spee — Weddigen — v. Müller — v. Mücke

Monotintdruck (Rötel auf Tonplatte). 32 × 50 cm. Preis 1.50 Mark.

„Ayesha“. Fahrten und Abenteuer der „Emden“ - Mannschaft von den Kokosinseln bis Konstantinopel. Nach Erzählungen des Kapitänleutnants von Mücke und seiner Begleiter bearbeitet von Dr. Alfred Funke. Marinedank-Verlag, Berlin, Innenseite hinten, Reklame

23 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

Der Patriotismus brach sich sofort Bahn. Eines der ersten Beispiele von „Emden-Lyrik“ kann man in der Rhein-Ems-Zeitung (vom 29.11.1914) finden.

Der „Emden-Mythos“ wurde kreiert. Sein Hauptbestandteil war das Schlagwort von den „gentlemen of war“. Kapitän und Mannschaft der SMS Emden hatten ihre Gefangenen von den Handelsschiffen human behandelt, sie weder an Leib oder Leben noch an ihrem Eigentum geschädigt. So sieht das eine humane Kriegführung für Kriegsgefangene vor, erst recht natürlich für die gefangenen Zivilisten der Handelsschiffe, die alle keine Waffen an Bord hatten.

Warum ein so großes Aufhebens darum gemacht wurde, dass sich die SMS Emden an das Recht hielt, bedarf einer Erläuterung, weil das heute nicht mehr so leicht verständlich ist.

Eine historisch-kritische Untersuchung des Schlagworts hätte sicher die gegenseitige Propaganda der beiden Kriegsparteien zu berücksichtigen. Mir stellt sich der Sachverhalt auf den ersten Blick folgendermaßen dar: In der englischen Propaganda waren die Deutschen die Hunnen, die mit Messern zwischen den Zähnen darauf lauerten, ihre Feinde abzuschlachten. Gleichzeitig war die Gesellschaft demokratischer als die deutsche. Die Kapitäne und Mannschaften der gekaperten Schiffe konnten frei und offen über die gute Behandlung berichten, die sie durch die Deutschen erfuhren. Sie konnten auch über ihr Erstaunen darüber berichten, das der eigenen Propaganda widersprach. Das war Wasser auf die Mühlen der Propaganda im unfreieren Deutschland. Die Fairness der Briten auch gegenüber dem Feind wurde so zum Vorteil für die Deutschen im Propagandakrieg. Die „gentlemen of war“ waren geboren. Dass die Nazis später den Emden-Mythos für ihre Zwecke benutzten, versteht sich von selbst.

Ein bisschen schwerer dürfte es sein, das Überleben des Mythos über den zweiten Weltkrieg hinaus bis in die heutigen Zeiten zu erklären, besonders angesichts der Einstellung Karl von Müllers zu Fragen der „Rasse-Mischung“, die ein merkwürdiges Licht auf ihn werfen, das allerdings auch seine Wertschätzung durch die Faschisten erklärt.

Viele kaiserliche Offiziere hatten ihre literarischen Fähigkeiten entdeckt und veröffentlichten reihenweise eine Art Landser-Literatur für die gehobenen Kreise. Ich habe dafür in Begleitheft.pdf die Bezeichnung „Heldenspuk“ übernommen.

Auch heute noch, einhundert Jahre nach dem Ersten Weltkrieg, stehen wir vielerorts, nicht nur in Emden, unter diesem gespenstischen Bann. Wesentlicher Bestandteil dieser Helden-Legenden ist die Mär von dem im Felde (und auf See) eigentlich ungeschlagenen tapferen deutschen Soldaten, dem im Falle der „Dolchstoßlegende“ die (oft jüdisch beeinflusste) treulose „Heimatfront“ in den Rücken fiel.

Die Dolchstoßlegende und der „Emden-Mythos“ haben in meinen Augen die gleiche

24 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

Wurzel, die Leugnung der Niederlage, die in der Phantasie eigentlich gar nicht hätte sein dürfen, da Deutschland und seine tapferen Soldaten eigentlich die besseren waren.

Es braucht keine weitere Erklärung, um in dieser Haltung einen der Gründe zu sehen, die zum Zweiten Weltkrieg führten (als Revanche).

Nach der Versenkung der SMS Emden wurde sofort eine SMS Emden II gebaut. Die Honoratioren der Stadt nahmen wieder am Stapellauf teil.

Der Versuch der Emden II, sich bei Scapa Flow mit dem Rest der deutschen Flotte selbst zu versenken, misslang. Sie wurde darauf hin in Frankreich „abgebrochen“, wie ein Autor bemerkte (Alfred G. Nagel „Emden“. Ein Gedenkbuch deutschen Heldentums zur See, Kiel, 1927, S.187). Heute würde man sagen, der Dampfer wurde verschrottet. „So endete also die stolze zweite Vertreterin des Namens „Emden“ schließlich leider doch in Feindeshand und ihr Schicksal ist das prägnanteste Kennzeichen für den Tiefstand, in dem sich unser armes deutsches Vaterland in jener Zeit befand.“

Die Kriegsbegeisterung dauerte lange an, die Propaganda wirkte weit in die Weimarer Republik hinein.

25 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

1914 - 1939

6. Zweite Karrieren



„Zittere England! Unsere Emden ging nicht unter!!“ 2. Teil, 1914, Hof – Buch – u
Steindruckerei, Weimar, 1914

Plus der Heimat

Kambrun der mit Originalzeichen versehenen Notizen nicht anstatten
Emden, 23. März 1933.

Neue Straßennamen in Emden

Adolf Hitler-Straße und Karl von Müller-Straße.

Das Emden-Denkmal an der Karl von Müller-Straße?
Die nationale Mehrheit Emdens, die bereits am Tage nach der Reichstagswahl die vor einigen Jahren nach Revolutionsgrößen umbenannten Straßen wieder mit ihren ursprünglichen Namen versehen hat, schreitet nun auf diesem Wege fort: Emden wird als erste Stadt Ostfrieslands den Reichstanzler Adolf Hitler durch Benennung einer Straße nach ihm ehren. Die RSM hat beim Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde den Antrag gestellt, die Kurier-Straße in Adolf Hitler-Straße umzubenennen. Die Kurier-Straße ist eine der neueren und längsten Straßen der Stadt, an der auch die Kasernen der 6. Marine-Artillerie-Abteilung liegen. Sie ist Emdens Hauptverkehrsstraße nach außerhalb. Als ein gutes Vorzeichen für die Zusammenarbeit der braunen und grauen Kämpfer ist es zu bezeichnen, daß der Franz Selde-Platz, der im Vorjahre seiner Bestimmung übergebene Sportplatz des Stahlhelm, nunmehr an der Adolf Hitler-Straße liegen wird.

Gleichzeitig stellte die Kreisgruppe Emden des Stahlhelm zugleich im Namen des schwarz-weiß-roten Blocks den Antrag, der Hafensstraße den Namen Karl von Müller-Straße zu geben. Damit wird ein Mann geehrt, dem Deutschland und die Stadt Emden unendlich viel zu verdanken haben. 18 Jahre nach dem Untergang des ruhmreichen Kreuzers, dem die Stadt Emden bisher noch kein Denkmal gesetzt hat, wird so in ihrem Kommandanten auch die ruhmreiche Besatzung geehrt werden.

Senator Dr. Jasper macht in diesem Zusammenhang den beachtenswerten Vorschlag, das Emden-Denkmal, das ja nun so bald wie möglich errichtet werden wird, an der Karl von Müller-Straße zu errichten. Er bezeichnete uns gegenüber den toten Winkel zwischen der Karl von Müller-Straße und der Bonnesse als geeigneten Platz für das Denkmal. Dieser Platz unmittelbar am alten Binnenhafen ist zweifellos der günstigste, der bisher vorgeschlagen wurde. Das Denkmal steht hier an der Straße, die den Namen des Kommandanten der „Emden“ trägt, es fällt den in die Stadt hineinkommenden Fremden sofort in die Augen, es ist weithin sichtbar, und schließlich steht es am Hafen zweifellos sinnvoller und besser, als auf irgendeinem engen Platze der Innenstadt.

An Straßenumbenennungen sind weiter mindestens noch zwei vorzunehmen. Träger marxistischer Namen sind noch die Bebel- und Singerstraße. Sie werden, in Anpassung an die übrigen Straßennamen des Stadtviertels, nach einem Vorschlag des schwarzweiß-roten Blocks, die Namen Geibel- und Schillerstraße erhalten. Damit wird der vor einiger Zeit in der „Emder Zeitung“ veröffentlichte Vorschlag zur Durchführung gelangen. Da die Umbenennung von Straßen eine Angelegenheit der Polizeibehörde ist, so wird den Anträgen wohl schon in den nächsten Tagen entsprochen werden.

Wie wir erfahren, wird der Antrag der Vertreter der nationalen Mehrheit der Stadt Emden, verschiedene Straßen umzubenennen, durch die Ortspolizeibehörde durchgeführt werden. Mit der Ausführung ist für Freitag zu rechnen.

27 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

Karl von Müller ging, wie viele andere Offiziere, nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg, in die Politik. Er trat der DNVP bei, die in ihrem Parteiprogramm antisemitische Ziele verfolgte. Des weiteren hielt er im ganzen Reich Vorträge über seine Heldentaten und für die Errichtung eines Ehrenmals für die SMS Emden.

„Nur ein starkes deutsches Volkstum, das Art und Wesen bewußt bewahrt und sich von fremdem Einfluß freihält, kann die zuverlässige Grundlage eines starken deutschen Staates sein. Deshalb kämpfen wir gegen jeden zersetzenden, undeutschen Geist, mag er von jüdischen oder anderen Kreisen ausgehen. Wir wenden uns nachdrücklich gegen die seit der Revolution immer verhängnisvoller hervortretende Vorherrschaft des Judentums in Regierung und Öffentlichkeit.“

Aus dem Partei-Programm der DNVP von 1920, zitiert nach „Neue Wernigeröder Zeitung 22/13“

Karl von Müller blieb Mitglied bis zu seinem Tod 1923. Aber er lebte weiter, über seinen Tod hinaus. Er und die SMS Emden erlebten ein großes Comeback in den Jahren 1933/1934, zu Beginn des Faschismus in Emden.

Auch Hellmuth von Mücke von der NSDAP (später ausgetreten) widmete sich der Konstruktion des „Emden-Mythos“. Er hielt Dia-Vorträge im Land. Seine Dia-Shows sollten mit ihm selbst zwei oder drei Monate vorher verabredet werden. So wurde es von der Propaganda-Abteilung der Reichs-Parteileitung mitgeteilt:

<http://research.calvin.edu/german-propaganda-archive/prop27.htm#anchor458377>

Die Nazis nannten eine Straße nach Karl von Müller um, zugleich mit Adolf Hitler.

Fast sah es so aus, als sollte 2014 von Müller eine dritte Karrierechance in Emden erhalten, als zum zweiten Mal (nach 1933) eine Straße nach ihm benannt werden sollte. Nach ein paar Monaten der Überprüfung seiner Tätigkeit in der Weimarer Republik ist von der Stadt wohl ablehnend entschieden worden. In der Ostfriesen Zeitung vom 26.9.2014 ist zu lesen: „Der legendäre Kommandant des Kleinen Kreuzers 'Emden' im Ersten Weltkrieg habe rassenideologische Vorstellungen gehabt und geäußert, die eine Ehrung über eine Straßenbenennung nicht möglich machten, sagte Bornemann.... Aber die Stadt hat jetzt zwei Probleme: Erstens muss sie gegenüber der Deutschen Bundesmarine glaubwürdig machen, warum sie trotz der Vorbehalte gegen den ehemaligen 'Emden'-Kommandanten wünscht, dass eines der nächsten neuen Marine-Schiffe wieder den Namen 'Emden' trägt. Für Bornemann ist klar: 'Das sind zwei verschiedene Dinge.'“

Wie man's nimmt. Schließlich lässt sich auch für das Schiff eine gewisse (zumindest posthume) Nähe zum Faschismus nicht bestreiten.

Aus der Zeit des Dritten Reiches gibt es dann auch noch ziemlich deutliche Anzeichen für den Rassismus Karl von Müllers, z.B. in dem Buch von Karl Betz „Der Kommandant der Emden.“

28 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

Das Leben des Kapitäns von Müller.“ Im Deutschen Verlag,
Berlin, 1939, S.208

„Rassefragen beschäftigten ihn sehr. Er verurteilte
jede Rasse Mischung.

**„Rasse ist die Vorbedingung für hohe Kultur.,
eine ausgeprägte Kultur stärkt wieder das Rassebewußtsein.,
das Bewußtsein, daß jede Vermischung eines Deutschen
oder einer Deutschen mit Angehörigen einer fremden Rasse
ein schweres Vergehen gegen die Natur und gegen das eigene
Volkstum ist, sollte mehr und mehr das deutsche Volk
durchdringen.“** (Hervorhebung ms)

Er beklagte den Standesdünkel und verurteilte alles, was ihn stärkte.
Er verlangte eine Gemeinschaft de Volkes.“

1934

7. Die SMS Emden und der Faschismus

Der Oberbürgermeister
der Stadt Emden.

Emden, den 26. Oktober 1934.

Ein Willkommen unseren Gästen!

Die Stadt Emden ist erfreut, gemeinsam fast alle Ueberlebenden des ruhmreichen Kreuzer SMS. „Emden“ sowie die dritte „Emden“ mit ihrer Besatzung als Gäste begrüßen zu können. Die Helden des Kreuzers, dessen Taten die Welt aufhorchen ließen und der sich gegen eine unendliche Uebermacht bis zum Untergang gewehrt hat, reichen heute in ihrer gemeinsamen Patenstadt der Besatzung des Kreuzers „Emden“ im jungen Deutschland die Hände. Pflichtgefühl und Treue fürs Vaterland, die wiedererstandenen Leitsterne im Dritten Reich, haben jene bis in den Tod bewiesen und sind diesen ein leuchtendes Vorbild.

20 Jahre mußten vergehen, bis die Patenstadt den Opfern und Helden ihres hochgeachteten Kreuzers den Dank sichtbar für die Nachwelt zum Ausdruck brachte. Diese Aufgabe blieb dem Dritten Reich vorbehalten und wir erfüllen sie freudigen Herzens. Im Zeichen des neuen Deutschlands und im Geiste Adolf Hitlers begrüßt die Stadt Emden Euch alten und Euch jungen Kämpfer des Vaterlandes auf das Herzlichste. Es soll wieder wie früher das enge Band der Verbundenheit zwischen Patenschiff und Patenstadt Geltung haben.

Sieg Heil!

M a a s

Oberbürgermeister.

Emder Zeitung 28.10.1934



Dem Gedächtnis der Toten

Die Fahnen senken sich zum Gedächtnis der Toten der Emden. Im Hintergrund das neu geweihte Ehrenmal für SMS „Emden“

Emder Zeitung 30.10.1934

Nach der Straßen - Umbenennung für Karl von Müller nutzten die Nazis in Emden auch das Schiff und die überlebenden Mitglieder der Mannschaft des "Heldenkreuzers" für ihre Zwecke.

31 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

Sie nahmen den 20. Jahrestag der Versenkung des Schiffes und des „Husarenstücks“ von Penang, 1934 zum Anlass für ein großes Spektakel.

Alle Insignien ihrer Herrschaft wurden aufgeboten: Sieg Heil!, Heil Hitler!, Hakenkreuz-Fahnen und Hitlergruß waren dabei, als das Ehrenmal für die SMS Emden eingeweiht wurde.

Die Überlebenden trugen sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Auch der spätere Nachfolger Hitlers, Karl Dönitz, war mit der SMS Emden III dabei. Als Vertreter des Offizierskorps der alten „Emden“ war Prinz Franz Joseph von Hohenzollern anwesend.

- Die Emden III wurde am 14.4.1945 auf Grund gesetzt.

„Die 'Emden'-Ehrung am Tage von Penang“, titelte die Emdener Zeitung am 29.10.1934. Die Nazis verherrlichten damit demonstrativ die Tötung von über 130 Seeleuten durch die SMS Emden 20 Jahre zuvor. Sie wollten durch ihren barbarischen Festakt die Nazi-Ideologie in der Emdener Bevölkerung fest verankern.

Unter dem Bild des Weiheaktes steht „Die Fahnen senkten sich zum Gedächtnis der Toten der Emden“. Damit sind natürlich nur diejenigen Toten gemeint, die der Versenkung des Schiffes durch den Kapitän am 9.11.1914 zum Opfer fielen.

Die Stadt Emden ist nun dem Verein zur Pflege der Tradition des Kriegsschiffes beigetreten. Das könnte sie zum Guten wenden, indem sie beispielsweise an einem anderen Denkmal, einige Tausend Kilometer ostwärts, in Penang, am 28.10.2014, zum einhundertjährigen Gedenken an die Opfer der SMS Emden, einen Kranz niederlegen lassen und um Versöhnung bitten würde.

Zudem könnte am 28.10. in Emden vor dem Ehrenmal für die SMS Emden eine Gedenkfeier für die Seeleute abgehalten werden, die die SMS Emden vor 100 Jahren in den Tod schickte. Für eine solche Feier könnte sicher der Eintritt ins Landesmuseum erlassen werden.

E. DAS DRITTE NOCH LÄNGERE LEBEN DER SMS EMDEN

Nach dem Zweiten Weltkrieg
8. Die zweite Wiederauferstehung



Nach dem Zweiten Weltkrieg sah es zunächst so aus, als würde sich etwas ändern. Die Karl-von-Müller-Straße, die die Nazis gleich im März zusammen mit einer Straße, die dann den Namen Adolf Hitlers trug, umbenannt hatten,

33 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

erhielt 1946 einen neuen Namen. Dass der Rat der Stadt 2014 wieder eine Straße nach Karl von Müller benennt, scheint abgewendet.

Kränze vor der „Emden“-Tafel niedergelegt



Wie schon am Sonnabend ausführlich berichtet, legten der Kommandant des Bundesmarine-Geleitbootes „Emden“, Korvettenkapitän Ernst-Günther Schneider, und Oberbürgermeister Schierig gestern vor der „Emden“-Gedenktafel an der Karl-von-Müller-Kaserne Kränze nieder. Sie ehrten damit die an Bord des Kreuzers „Emden“ bei dem Gefecht mit dem australischen Kreuzer „Sydney“ Gefallenen. Diese Seeschlacht fand am 9. November 1914 statt. An der Kranzniederlegung nahmen auch Senator Meyer und Ratsherr Harders, Oberstadtdirektor Neemann und eine Abordnung der Marinekameradschaft teil. Das Amphibische Transportbataillon stellte einen Ehrenzug. Foto: Wengel

Rhein – Zeitung 10.11.1964 (an den 9. November 1938 erinnerte sich damals in Emden wohl kaum jemand)

34 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN



aufgelassene Kaserne

„Zweiter Versuch (1962–1964)

Am 21. September 1962 gründete der ehemalige FDP- und DP-Bundestagsabgeordnete Heinrich Fassbender, der bereits in der Weimarer Republik DNVP-Mitglied gewesen war, mit einigen national-konservativen Gesinnungsgenossen eine neue DNVP.

Nachdem dieser kein Erfolg beschieden war, überführte Fassbender sie 1964 in die neugegründete NPD.“

https://de.wikipedia.org/wiki/Deutschnationale_Volkspartei

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde im Zuge der Wiederbewaffnung die wieder eingerichtete Kaserne nach Karl von Müller genannt. Ich denke, man hielt das im Verteidigungsministerium für einen besonders schlaun Schachzug. Er war, wahrscheinlich in den Augen der Planer, „unbelastet“, er war ja kein Nazi, er war ja „nur“ in der DNVP.

Die Kaserne ist inzwischen Geschichte. Doch der Kampf einiger besonders Traditionsbewußter geht weiter. Wann wird der „Heldenspuk“ (H.-Georg Lützenkirchen) endlich aufhören?

Die „Emden“ wurden in der Bundesmarine weiter gebaut. Die letzte von ihnen, die „Emden V“, wurde am 29.11.2013 außer Dienst gestellt. Aus dem Verteidigungsministerium verlautete, man wolle keine Kriegsschiffe mit dem Namen von Städten mehr in Dienst stellen. Sogleich erhob sich in Emden lautstarker Protest. Ein Traditionsverein für das Kriegsschiff wurde gegründet, dem die Stadt am

35 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

3.7.2014 beirat. Der Rat der Stadt stimmte mit überwältigender Mehrheit dafür, nur die Grünen, die Linke und ein Mitglied der SPD stimmten dagegen. Es soll wohl alles so weitergehen wie bisher. An eine Aufarbeitung der Geschichte der SMS Emden scheint nicht gedacht.

E. DAS DRITTE LEBEN DER SMS EMDEN ?

9. Noch eine Wiederauferstehung?

Emden -Tradition

- | | |
|----------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 26.5.1908 | Stapellauf in Danzig |
| Jan-März 1911 | Beteiligung an der Niederschlagung des Aufstandes der Sokehs. Hinrichtung der Rädelsführer. |
| August 1913 | In der 2. chinesischen Revolution Beschießung von Rebellen-Forts bis zur Unterwerfung. |
| 22.9.1914 | Beschießung von Öl-Anlagen in Madras. 3 Tote, 13 Verletzte |
| 28.10.1914 | Versenkung des russischen Kreuzers Schemtschug (149 Tote) und des französischen Torpedobootzerstörers Mousquet (insgesamt 45 Tote) im Hafen von Penang |
| 1914 | Die SMS Emden versenkt insgesamt 3 Kriegsschiffe, zuletzt das eigene (am 9.11.). Der Kapitän und der überlebende Rest der Mannschaft geraten in Kriegsgefangenschaft. |
| nach 1918 | Karl von Müller, Kapitän, und Hellmuth von Mücke, Erster Offizier, starten literarisch-politische Karriere. Von Müller tritt in die DNVP, von Mücke in die NSDAP ein (Austritt 1929). |

36 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

- 5.11.1918** Der Arbeiter-und-Soldaten-Rat wird in Emden gegründet. Er sorgt für vorbildliche Tarife für Arbeiter und ermöglicht Arbeitern erstmals die Teilnahme an Kommunalwahlen.
- 28.2.1919** Die Regierung in Berlin schickt Truppen nach Emden.
- 1.3.1919** Der Arbeiter-und-Soldaten-Rat tritt zurück.
- 23.3.1923** Tod Karl von Müllers
- 23.3.1933** Straßen-Umbenennungen in Emden: Adolf - Hitler- und Karl-von-Müller-Straße
- 1934** Ein Ehrenmal für den „Heldenkreuzer“ wird am 28.10., dem „Tag von Penang“, mit Hakenkreuzfahnen und Hitlergruß eingeweiht. So wird demonstrativ das Töten der Seeleute verherrlicht.
- 28.5.1946** Die Karl-von-Müller-Straße wird in Friedrich-Naumann-Straße umbenannt.
- 1957** Die Kaserne in Emden wird von der Bundeswehr bezogen.
- 1967** Sie wird nach Karl von Müller genannt.
- 9.11.1965** Bundeswehr-Soldaten stehen Wache am Ehrenmal von 1934 (51. Jahrestag der Versenkung).
- 9.11.1988** Gedenken an die 50. Wiederkehr der Reichspogromnacht.
- 1996** Die Kaserne wird stillgelegt.
- 29.11.2013** Die SMS Emden V wird außer Dienst gestellt.
- 2014** Die Bemühungen, zum 2. Mal nach 1933 eine Straße in Emden nach Karl von Müller zu benennen, sind wohl gescheitert (Ostfriesen Zeitung vom 26.9.2014).
- 3.7.2014** Der Beitritt der Stadt zu einem Traditions - Verein für das Kriegsschiff Emden wird vom Rat der Stadt mit überwältigender Mehrheit beschlossen.

Die Tradition des Kriegsschiffes SMS Emden ist in der Stadt von der Kaiser- über die Nazi-Zeit bis heute immer hoch gehalten worden. Aber ich denke, 50 Jahre nach der Wiedererweckung der Tradition nach verlorenem Krieg und Wiederbewaffnung und 80 Jahre nach Begründung der Tradition durch die Nazis ist heute vielleicht doch ein

37 EINHUNDERT JAHRE KULT UM DIE SMS EMDEN

Nachdenken angesagt. Soll diese Tradition angesichts der Blutspur der SMS Emden durch die Südsee wirklich beibehalten werden? Oder ist nicht, um im Agenten-Jargon zu sprechen, diese Tradition inzwischen verbrannt? Es mag wahrscheinlich noch eine Weile dauern, bis das auch in Emden und den umliegenden Ortschaften wahrgenommen wird, besonders bei den Bundestagsabgeordneten der Großen Koalition. Die Stadt Emden könnte etwas zum Guten wenden, wenn sie zu den bekannten Daten an den bekannten Orten der Taten der SMS Emden Kränze für die vielen Toten niederlegen lassen und um Versöhnung bitten würde.

Vielen Dank an das Stadtarchiv Emden für die Benutzung der Archivalien,
an die Stadtbücherei Emden für die Fernleihen,
an Hans-Gerd Wendt für die Zeichnung und das Emden-Spiel
und an meine Frau für ihre Anregungen zur Gestaltung..
Michael Skoruppa